

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787**

10.10.1787 (Nr. 122)

# Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 10 October 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

**Syrmien, vom 10 Sept.**

Vorgestern ist in Semlin eine Staffete von Wien angekommen und sogleich weiter nach Konstantinopel befördert worden. Wie Berichte aus dieser Hauptstadt melden, so haben die Unholden, die Türken, dem dasigen russischen Botschafter sogar schwere Eisen angelegt. Das ganze Peterwardeiner Gränzregiment wird am 15ten dieses bey Mitrowicz zusammenrücken und ein Lager schlagen. Man erwartet dabey den General, Grafen von Mitrowsky und den General Brentano.

**Wien, vom 27 Sept.**

Hier ist alles in Kriegsbewegungen, insbesondre ist der Transport des groben Geschüßes ungeheuer; denn man läßt 900 Stück Kanonen nach Ungarn bringen, da doch den ganzen siebenjährigen Krieg hindurch die österreichische Armee mehr nicht als 700 hatte. Mit diesen Waffen glaubt man wider die Türken am meisten auszurichten. Indessen verlautet aus Konstantinopel, daß man sich dort nicht versteht, mit uns auch sogleich anzubinden; vielmehr macht man uns die freundschaftlichsten Zusicherungen. Unser Internuntius ist ganz frey, wird mit Ehren behandelt und wohnt täglich den Konferenzen des Divans bey. Darauf gründen einige die Möglichkeit, daß es noch zu einer Versöhnung kommen könne. Indessen mögen doch schon die Feindseligkeiten angefangen haben. An dem Tag, da der Krieg erklärt wurde, giengen 150 Tatarn als Eilbothen auf alle Seiten des Reichs mit Befehlen und Anweisungen ab. Auch die Flotte im schwarzen Meer erhielt Befehl, sogleich auf Sebastopol loszugehen und die russische Flotte, die daselbst liegt, anzugreifen. Unfehlbar wäre dieselbe verbrannt worden, wenn nicht ein anhaltender Nordwind drey Tage hindurch die türkische Flotte gehindert hätte, auszulaufen. Indessen aber ist die Kriegsnachricht allenthalben erschollen und ohne Zweifel wird man nun auch in der Krümm auf seiner Hut seyn. Vorher aber war alles so geheim und die Kriegsgesinnungen des Divans so versteckt, daß sich niemand des Ausbruchs versah, so daß an dem Tag des Entschlusses nicht ein einziger auswärtiger Minister, selbst der Russische nicht, sich zu Konstantinopel befand. So bald er kam, gieng er zum Großvezier und hier vernahm er den Entschluß der Pforte. Man versichert jedoch, daß er in seinem Arrest sehr gnädig behandelt

wird. Man hat ihm eine geräumige Wohnung gegeben, so viel er wollte, von seiner Dienerschaft ihm verstatet und fast täglich sendet der Großvezier, um sich nach seinem Wohlergehen und seinen etwaigen Bedürfnissen zu erkundigen. Es wird immer wahrscheinlicher, daß dieser Ausbruch lange vorbereitet war.

**Wien, vom 29 Sept.**

Noch ist kein Jahrhundert verstrichen, daß das Wort: Türkenkrieg nicht allgemeinen Schrecken verursachte. Sobald die Blutfahne Mahomeds in Konstantinopel aufgehängt war, hörte man alle Glocken der Christenheit 3 mal des Tags ertönen, um die Glaubigen zum Gebet gegen diesen Gog und Magog, diese Geißel Gottes, zu ermahnen. Ist aber tractirt man das Ding so en Bagatell, man spricht so ruhig und gleichgültig vom Türkenkrieg — als von Blanchards Luftballon, der in Nürnberg steigen soll. Wir sind in der Freydenkerey schon so weit vorgerückt, daß wir einen Krieg mit den ungläubigen Muselmännern für keine Strafe Gottes mehr halten. Und daß auch wir thätigen Antheil an diesem Krieg zwischen Rußland und den Türken nehmen werden, beweisen die fürchterlichen Zurüstungen, die zu groß sind, als daß sie nur die Deckung unsrer Gränzen zum Zweck haben sollten. Man sagt, daß alles, was zur Armee gehört, schon den 15. Oct. an Ort und Stelle seyn müsse. Gestern ist die 2te und 3te Compagnie des 2ten Artillerieregiments von hier aufgebrochen und zu Wasser nach Ungarn abgegangen. Die Direction der Verpflegung bey der Armee hat der Verpflegungs-Inspector, General Jennay erhalten. Noch 20000 Fänten sind aus dem hiesigen Zeughaus ausgehoben und nach Ungarn, Kroatien und Slavonien abgeschickt worden. Des Rekrutenaushebens ist kein Ende und was nicht einmal im 7jährigen Krieg geschah, man hat selbst Wien so sehr vom Militair entblößt, daß nur noch wenige militairische Wachen hier sind, sondern die Bürgermiliz die Thore besetzen. Außer den 18152 Mann, die an den Türkischen Gränzen agiren werden, wird noch ein Kordon von 50000 Mann zusammen gezogen. Schon den 13. Oct. geht der Kaiser mit dem Erzherzog Franz nach Ungarn, wohin ihm auch der Kriegsrath folgt und wird den Winter größtentheils in Ofen zubringen. Vielleicht wird noch vor dem Winter die Belagerung Belgrads vorgenommen. — Man glaubt, daß die Wohlthaten

Truppen sich nicht mit der Russischen, sondern mit unsrer Armee vereinigen werden. Auch das Buzarsische Husarenregiment hat Befehl erhalten, nach Ungarn zu marschieren.

Berlin, vom 28 Sept.

Die Kriegserklärung der Türken wider Rußland hat auch hier Sensation gemacht. Es ist eine der merkwürdigsten auffallendsten Begebenheiten unsrer Zeit. Man muß gestehen, daß die Pforte diesmal eine große Staatsklugheit gezeigt hat. Keines jener Symptomen, die sonst, wenn Mahomet's Fahne wehen sollte, vorauszugehen pflegten, war jetzt bemerklich. Keine Revolution im Ministerium, keine Abfertigung eines etwa zu friedfertigen Mustri, kein durch Feuersbrünste, oder Tumult sich zeigender Unmuth des Volks, nicht einmal große Zusammenziehungen von Truppen gaben eine Vorbedeutung. Man ließ die Kaiserin ruhig aus der Krimm nach Tzarsko-Selo zurückkehren (obgleich diese Reise den Krieg beschleunigte) schien sich bloß mit den ägyptischen Rebellen und dem Bassa von Scutari zu beschäftigen und auf einmal fiel der Vorhang. Die Entschlossenheit, mit welcher die Pforte handelte und die ernste Anfrage bey den meisten europäischen Gesandten, besonders dem Oesterreichischen, um eine kategorische Antwort von ihren Höfen zu verschaffen, ob sie neutral bleiben, oder an dem russischen Krieg Antheil nehmen wollten; kündigt ein System an, welches längst überdacht ist und auf gewissen Gründen und Plänen beruht. Bey allem dem wird wohl Niemand diesem Krieg, an welchem Oesterreich gewiß Theil nimmt, einen guten Ausgang für die Türken prophezehen.

London, vom 29 Sept.

Bei unsrer Infanterie wird jede Compagnie mit 14 Mann verstärkt. 17 Kriegsschiffe sind zum Auslaufen bereit und 57. werden diesen nächstens folgen können. Lord Howe hat vor einigen Tagen 2 Sloops von Plymouth abgehen lassen, die in der Gegend von Brest kreuzen sollen, um wahrzunehmen, ob Kriegsschiffe aus diesem Hafen laufen und wenn dieses geschieht, so soll die eine derselben diesen Schiffen nachfolgen, um zu sehen, wohin sie gehen, die andere aber die Nachricht davon hierher zu überbringen. Admiral Pigot commandirt die Flotte im Canal und unter ihm der Viceadmiral Barrington. Es sind 17 Admirale gemacht worden. Von Portsmouth ist bereits eine kleine Escadre nach Holland abgegangen. Auf den Schiffswerften wird mit verdoppelter Thätigkeit gearbeitet, im ganzen Königreich außerordentlich stark gepreßt, indem man wegnimmt, wenn man nur finden kann. 14 Transportschiffe werden mit Kriegsvorrath nach Westindien beladen. Der Holländische Gesandte wird nächstens von hier abgehen und ein

andrer an seine Stelle von dem Prinzen von Oranien hierher gesendet werden.

London, vom 30 Sept.

Unsre Admiralität hat sich umständliche Verzeichnisse von den Kriegsschiffen in allen Häfen des Königreichs einreichen lassen, aus welchen erhellt, daß die ganze Königl. Seemacht in kurzer Zeit in Bewegung gesetzt werden könnte, wenn die Umstände es nöthwendig machten. Für ist man willens, höchstens nur 30 Linienchiffe auszurüsten und zu bemannen, welche Anzahl auch ehestens die erforderlichen Dienste wird thun können, weil in allen Departementern die größte Thätigkeit herrscht. Auch in Irland gehen die Rüstungen mit einer unglaublichen Geschwindigkeit vor sich. Admiral Pigot hat das Kommando über das erste Geschwader, welches in der Manche kreuzen soll, erhalten und wird den Souverain von 100 Kanonen besteigen. Admiral Edwards commandirt die Abtheilung, welche die Mündung der Themse besetzen wird. Die Geschwader in Ost- und Westindien sowohl als in dem mittelländischen Meer erhalten Verstärkungen. Auch will man 50 neue Compagnien Seetruppen ausheben. Die aus Hannover eingelauften Staatsbriefe melden, daß man daselbst alle Anstalten treffe, um die Truppen des Kurfürstenthums auf den besten Fuß zu bringen. England wird sich demnach im Stand sehen, noch durch andre Kriegsvölker unterstützt, zu Wasser sowohl als zu Land eine der ersten Rollen zu spielen, falls die Kriegsbühne wirklich eröffnet werden sollte. Nur noch einige Tage Geduld und das Räthsel wird sich auflösen.

Paris, vom 30 Sept.

Seit gestern geht das Gerücht, daß 30000 Mann wären beordert worden, gegen Maastricht zu marschieren. Auch soll der Krieg gegen England in unserm Cabinet gestern beschlossen worden seyn. Lassen wir England und Preussen in Holland schalten und walten, wie sie wollen, so sind nicht allein die große Summen verlohren, die wir anwendeten, um Holland auf unsre Seite zu ziehen, sondern England wird durch das Bündniß mit Holland die Oberherrschaft zur See wieder erhalten, die es seit dem letzten Krieg verlohren hatte. Wir ziehen also sicher den kürzern, da wir vielleicht, wenn wir uns die jetzigen Umstände und die unterdrückten, aber nicht ausgerotteten Gesinnungen der Patrioten noch zu Nütze machen, einen Frieden erlangen können, der uns einträglicher ist, als wenn wir so thöle sühn, die Hände in den Schooß legen und zusehen wollen, mit welcher Schadenfreude man ins Fäulichen lacht. Das Vorgebirg der guten Hoffnung wäre immer für England eine Bestzung, um deren Willen man sich schon ein wenig herum schlagen könnte und sollte wohl England noch nie mit

einem habfüchtigen Blick nach demselben geschiehet haben?

Amsterdam, vom 1 Oct.

Die Verhaltungen unsrer an den Herzog von Braunschweig abgeschickten Commissarien hatten folgendes zum Gegenstand. 1) Sollten sie Sr. Hochfürstl. Durchl. fragen, was Höchstdieselbe bewogen hätte, die Stadt Amsterdam mit einem feindlichen Angriff zu bedrohen, da die Regierung dieser Stadt Sr. K. Preussische Majestät nie im mindesten beleidigt hätte. 2) Falls der Herr Herzog sich äußerte, daß Sr. K. Preussische Majestät für die Prinzessin von Dranien wegen Verhinderung ihrer Reise nach dem Haag Genugthuung verlangten, so sollten die Commissarien vorstellen, daß man bekanntlich hiezu die wichtigsten Ursachen gehabt habe; um aber zugleich diese Schwierigkeit zu heben, sey der Stadtrath bereit, dem Herrn Herzog geziemende und überzeugende Erläuterungen zu geben, auch sich mit Sr. Hochfürstl. Durchl. in eine Unterredung einzulassen, um alle Zweifel zu heben, weshalb gefagter Stadtrath Sr. Hochfürstl. Durchl. eine französische Schrift von allen sich auf diese Sache beziehende Ministerialstücken zustellen wollte. 3) Diese Stadt verseye sich, daß Sr. Hochfürstl. Durchl. keinen Angriff oder Einfall in ihr Gebiet thun werden, welches bereits durch die kleine Unterwassersezung, als das einzige Mittel zur Verwahrung der Stadt, einen großen Schaden erlitten hätte. Durch einen solchen Angriff würden Ströme von Blut vergossen und die Stadt dem Rauben und Morden blos gestellt werden, woraus der Untergang der Stadt und der Provinz Holland der Unterang der Stadt und der Provinz Sr. K. Preussischen Majestät und endlich dem ganzen Europa, in Betreff der allgemeinen Handlungsanteile, wegen des Verlusts der daraus entspringenden Beneficien, besonders der Zollgefälle am Rhein, einen erstaunlichen Nachtheil bringen müßte. 4) Dem zufolge habe die Regierung diese feierliche Kommission ausgesehen, um Sr. Hochfürstl. Durchl. die nöthigen Erläuterungen über die eigentliche Lage der Sache zu geben. Sie hofften, der Herr Herzog würde Sr. K. Majestät dieses vor Augen stellen, damit Allerhöchstdieselbe, da die Ursache des Mißvergnügens von sich selbst zerfällt und nicht mehr besteht, desto geneigter seyn, die wiederholten Beweise der Hochachtung anzunehmen, welche diese Stadt aufrichtig für den König und sein ganzes Durchl. Haus bezubehalten wünscht und damit Sr. Majestät die Entschließung fassen könnten, Ihre Truppen aus dem ganzen Gebiet der Republik zurückzuziehen, oder doch allenfalls einen wechselseitigen Waffenstillstand zu verabreden. Man läßt es der Einsicht eines jeden anheim gestellt seyn, in wie weit desley Bedingnisse anzunehmen waren.

Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herzog von Braunschweig waren wenigstens damit keineswegs zufrieden, sondern verwiesen die Commissarien auf die am 7ten Sept. durch den K. Preussischen Gesandten, Herrn von Thulemeyer, den Staaten von Holland gethane Erklärung nemlich daß Sr. Majestät binnen 4 Tagen eine kategorische Antwort verlangten: 1) Ob die Staaten von Holland ihren Irrthum erkennen; 2) die der Prinzessin angethane Beschimpfung entschuldigen; 3) die Beleidiger nach ihrem Verlangen strafen und 4) Ihre K. Hoheit nach dem Haag einladen wollten, um über eine allgemeine Versöhnung zu unterhandeln. Diese Antwort sey nicht erfolgt und nun kämen die Bedingnisse der Herren Commissarien zu spät.

Haag, vom 1 Oct.

Dem Vernehmen nach, haben die Staaten von Holland am 2ten Sept. beschlossen, dem K. Französischen Hof durch unsre Botschafter zu Paris anzeigen zu lassen, wie die Unruhen zwischen unsrer Republik und dem Prinzen Statthalter glücklich begelegt seyen, folglich könnte die Entschließung vom 10ten Sept. um von Frankreich die Hilfe zu fordern, nicht mehr bestehen, zumal, da kein Feind mehr im Land wäre. Ihre Grosmögende hofften, Sr. Allerchristlichste Majestät würden an dieser glücklichen Herstellung der Ruhe besondern Antheil nehmen.

Paris, vom 1 Oct.

Es scheint, nach Briefen aus Versailles vom 27ten v. M., seine Richtigkeit zu haben, daß der dasige Staatsrath am 26ten wirklich für den Krieg gestimmt habe; nach der Hand aber ward man andern Sinnes, da ein Eilboth aus London mit der Nachricht eintraf, daß England und Preussen den Vorstellungen Frankreichs beigetreten seyen, nämlich, daß dem Prinzen Statthalter alle seine Rechte und Freiheiten eines Generalkapitains und Generaladmirals, jedoch unter den oberherrlichen Befehlen der Generalsstaaten, wieder eingeräumt werden sollten. Auf die Art wäre von dieser Seite kein Bruch mehr zu befürchten; dagegen schreit der Handelstand aus vollem Halse um die Aufhebung des mit England abgeschlossnen Vertrags. Wird ihm dieser Wunsch gewährt, so ist kein Mittel mehr, dem auszuweichen, ob man gleich behauptet, das englische Cabinet sey willens, verschiedene Einschränkungen in diesem Vertrag einzugehen. Auch hat der König von Spanien erklärt, daß er es nicht mit Gleichgültigkeit ansehen werde, wenn die Unruhen in Holland den Umsturz der dasigen republikanischen Freiheit nach sich ziehen sollten. N. S. So eben wird versichert, der Krieg sey beschlossen, indem man die zuverlässige Nachricht erhalten habe, daß die Engländer auf dem Weg wären, um, nach den Grundsätzen des Lords Chatham, auch

ohne Kriegserklärung Erobrungen zu machen und auf das den Holländern zugehörige Vorgebirg der guten Hoffnung Absichten hätten.

Es ist wahr, daß noch am 26ten verfloßnen Monats in unserm Kabinet der Krieg beschloßen gewesen, welches sich aber nach einem aus England angekommenen Eilbothen plötzlich wieder geändert hat; indem aus dessen Mitbringen so viel erschichtlich gewesen, daß England und Preussen zufrieden seyn wollen, daß der Fürst Statthalter in Holland nach dem Antrag unsers Hofes zwar in alle seine vorigen Aemter und Bürden, jedoch unter den Souverainen Befehlen der Generalstaaten, wieder hergestellt werde. In England waren die Rüstungen schon aufs höchste gestiegen und haben sich sogar schon nach Deutschland ausgedehnt. Wenn nur die Zurückziehung des Handlungs- traktats, welche unsre Nation verlangt, keine neue Verwirrung anrichtet, auch der Türkenkrieg seine Funken nicht weiter verbreitet. So viel ist gewiß, daß die Engländer, denen die Russen gewisse Handlungsvorteile versagt haben, nicht wohl auf diese Völker zu sprechen sind. Schweden soll auch Bewegungen gegen die Russen im Schilde führen. Ferner ist klar, daß die Engländer in Amerika wieder unter dem Hüthen spielen.

#### Niederelbe, vom 1 Oct.

Seit dem Einmarsch der Preussen in Holland ist kein einziger französischer Soldat mehr über die Gränze gekommen, um Patrioten Sold zu verdienen. Es scheint, daß Frankreich gegenwärtig eben die Rolle spielt, die es bey dem Frieden 1783 spielte. Da machte es seinen eignen Frieden mit England und ließ die Herren Holländer ihre Sache für allein mit England ausmachen. Sie verlohren darüber Negapatnam u. s. w. Ist läßt Frankreich sie auch mit Preussen allein sich beschäftigen. Unterdessen verliert Frankreich dabey sein Interesse nicht aus den Augen. Indem es den König von Preussen seine Genugthuungen wider die Patrioten nehmen läßt, unterhandelt es zu Berlin über den neuen Plan der Konstitution, den die Republik Holland haben soll. Es sind während der Unterhandlungen, die darüber der Herr von Groschlag zu Berlin geführt, schon viele Eilboten zwischen Berlin und Versailles abgegangen und der Ausgang dieser Unterhandlung ist bis heute noch ungewiß. Wahrscheinlich wird sie aber sich mit einer Vermittlung endigen, die das Interesse beyder Höfe möglichst vereinbaren und welcher sich die Holländer zu unterwerfen haben werden.

#### Alve, vom 3 Oct.

Unsre Nachrichten aus Holland lauten recht vernünftig. Friedrich Wilhelm hat sich als gewaffneter Vermittler für die Republik Holland dargestellt und

die Unterhandlungen, welche der Herzog von Braunschweig in seinem Namen übernommen hat, haben den glücklichsten Fortgang. Die ganze Provinz hat sich beinahe unterworfen; bloß Amsterdam thut noch Widerstand: allein die wichtigsten Zugänge und Ausflüsse, welche die Eroberung dieser Stadt erschweren könnten, sind wirklich in preussischen Händen. Der General von Knyffel ist eben so gut, wie der Rheingraf von Salm unsichtbar geworden. In Friesland und Overyssel gewinnt die Parthey des Statthalters immer mehr Anhänger; die Afterversammlung, welche einige vorgebliche Staaten erster Provinz in jüngern Tagen zu Francker eröffnet haben, hört auf und der Souverain hat sich gesüch- ter. Von dem Rückmarsch der Preussen hört man noch kein Wort und noch weniger von dem Ausbruch des französischen Lagers bey Sivet.

#### Köln, vom 4 Oct.

Man hat hier die zuverlässige Nachricht, daß die Stadt Amsterdam an die Preussen, welche derselben, nach zerschlagenen Unterhandlungen, von vier Seiten mit Feuer und Schwert zugesetzt, sich endlich hat ergeben müssen. Die wegen ihrer Hartnäckigkeit ihr angelegte Contribution beläuft sich auf 20 Millionen holländischer Gulden. Uebrigens soll es bey dem Angriff von beyden Seiten sehr scharf und blutig hergegangen und dabey über 800 Mann Preussen geblieben seyn. Die ganze Relation wird also nächstens auch nachfolgen.

#### Vermischte Nachrichten.

Der Rheingraf von Salm hat 14 Tage vor dem Einmarsch der Preussen, an die Staaten von Holland geschrieben: Wir müssen noch 10000 Mann in Utrecht haben, wenn wir uns gegen die Preussen vertheidigen sollen. Herr von G \* \* las den Brief und ehe er ihn den übrigen Staaten mitgetheilt, so schrieb er oben in die Zeile: wir müssen noch 10000 Mann und einen General haben, wenn wir uns gegen die Preussen vertheidigen sollen. Diese Einschaltung ist, leider! wahr geworden. Nun weiß man aus dem Mund der Patrioten selbst, warum sie Utrecht ohne einen Schuß zu thun verlassen haben. Ihre Parthey hatte bekanntlich festgesetzt, daß jedem Bürger, der den rechten Arm verlohre, 600 fl. für den linken Arm 500 für die Nase 150 u. s. w. sollte bezahlt werden. Nun stelle man sich vor, welchen erkannenden Aufwand und Schaden das liebe Vaterland gehabt hätte, wenn es zu einer Schlacht mit den Preussen gekommen wäre, wo gewiß mancher patriotische Arm und Fuß hätte siegen müssen: um nun das Vaterland nicht in so große Unkosten zu setzen, beschloßen die Patrioten, lieber Utrecht zu verlassen. Das heißt nun wahrhaft patriotisch gedacht.